

nig, am seltensten das Sortiment. Die reichste Bernsteingegend ist in dem etwa 3 M. langen Striche von Pillau bis Dirschkeimen (im Kreise Fischhausen des Ostpreussischen Regierungsbezirks Königsberg), besonders in den benachbarten Buchten von Palmnicken. Geringer ist der Gewinn von Bernstein in Pommern, wo man ihn zwar auch an der ganzen Ostseeküste, von Leba bis zum Ausflusse der Peene findet, aber nur bei Stolpe und Rügenwalde ist der Bernsteinfang noch von einiger Bedeutung. Was in Brandenburg, Schlesien und Sachsen (wo zuweilen von dem Urendsee Bernstein ausgeworfen wird) in Sümpfen und Thonlagern an Bernstein gefunden oder aus einigen Flüssen und Bächen ausgewaschen wird, ist vollends sehr unbedeutend.

Zu den Einwohnern Slavischer Abstammung im Preussischen Staate gehören auch Wenden und Kassuben, die erstern zahlreicher als die letztern, und zwar vorzüglich in dem mit dem Schlesischen Regierungsbezirk Liegnitz vereinigten Preussisch gewordenem Theile der Oberlausitz und in der vormaligen Niederlausitz, jetzt zum Regierungsbezirk Frankfurt gerechnet. Die Wenden haben eine eigene (die Wendische) Sprache mit vielen Mundarten; doch verliert sie immer mehr an ihrer Originalität, besonders in den Gegenden, welche mit deutschen Städten und Dörfern zusammengränzen, wo die Wenden durch den Umgang mit Deutschen viele Deutsche Wörter und Endungen in ihre Sprache aufgenommen haben. Ubrigens lieben sie ihre Sprache leidenschaftlich, und wenn sie auch Deutsch verstehen, stellen sie sich oft, als haben sie nicht die geringste Kenntniß davon. Dagegen kann man ihr Zutrauen durch nichts schneller gewinnen, als wenn man Wendisch mit ihnen redet. Jetzt sucht man fast in allen Wendischen Dörfern die Wendische Sprache zu verdrängen, indem man zum Unterricht theils Deutscher, theils halb Deutscher und halb Wendischer Bücher sich bedient. Auch wird in manchen Kirchen Wendisch und Deutsch gepredigt, und zwar oft von demselben Pfarrer. Der Wende, welcher so oft von dem Deutschen unterdrückt wurde, hat einen gewissen Nationalhaß gegen denselben, indem er mit dem Namen Njemez (Deutscher) einen entehrenden Begriff verbindet; doch wo ihm gleiche Rechte mit dem Deutschen eingeräumt sind, merkt man fast keine Spur eines Nationalhasses mehr. Ubrigens ist der Wende treu und gehorsam der Herrschaft, ergeben dem Landesherren, und zeichnet sich als Krieger durch Tapferkeit und Erdbildung von Strapazen aus. Auch ist Gastfreiheit ein liebenswürdiger Charakterzug desselben. Eine besondere Tracht und eigene Gebräuche herrschen bei den Wenden; doch ist die Wendische Tracht des männlichen Geschlechts weniger von der Deutschen, als die des weiblichen Geschlechts verschieden. Musik und Tanz sind die Lieblingsfreuden des Wenden. Bei Gelagen und im Kreischem (Wirthshause) trallert und singt er gern Volksliedchen, die freilich nicht immer die feinsten sind. Die gewöhnlichen musikalischen Instrumente bestehen in der dreisaitigen Geige und in der Schalmel, sonst